

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

278 (18.6.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Wagnis: Wöchentlich zweifach. — **Wagnispreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.

Wagnisgebühr: Die einspaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Wagnis-Nachnahme: In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Postzeitung und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Nachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.

Notationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 278

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Montag, 18. Juni 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 18. Juni. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Am Oisekanal beiderseits von Opern, an der Oise und von La Bassée bis zum Sennebach während der Nachmittagsstunden lebhafteste Artillerietätigkeit. Südwestlich von Warrion, östlich von Vermelles und bei Loos scheiterten englische Erkundungsvorstöße. Deutlich von Croisilles schlugen wir an den Vortagen drei Versuche der Engländer fehl, im Angriff Boden zu gewinnen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Im Anschluss an ein morgens mit Erfolg durchgeführtes Stoßtruppunternehmen gegen die französischen Stellungen bei Cerny nahm das Feuer hier später auch in breiten Abschnitten der Westfront und in der Westschampanagne zu.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Außer einigen günstig verlaufenen Vorstoßgefechten keine wesentlichen Ereignisse.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Doiransees wiesen bulgarische Positionen mehrere englische Vorstöße ab.

Der Luftangriff auf England.

W.D. Berlin, 18. Juni. Während die ersten englischen Berichte über den Angriff deutscher Flugler auf den besetzten Hafen Cherbourg am 5. Juni die übliche Mischung von Niederlagen und fittlicher Empörung zeigten, sprachen aus den folgenden eine sehr viel freundlichere Stimmung. Inzwischen war nämlich veröffentlicht worden, daß zwei deutsche Flugzeuge durch Landstreitkräfte und 8 weitere durch Marineflugzeuge abgegriffen seien und daß somit die Angreifer 10 von 18 Flugzeugen eingeschützt hätten. Dieser angebliche Erfolg begeisterte eine englische Zeitung sogar zu dem Ausbruch: „La das Ende des Krieges durch Vernichtung der deutschen Reserven an Soldaten und Material beschleunigt wird, so hofft England von ganzem Herzen, daß noch recht viele Wiederholungen des Angriffes vom 5. Juni stattfinden.“ Dieser Wunsch ist den Engländern durch den Luftangriff am 13. auf London erfüllt worden. Im übrigen wird festgestellt, daß wir beim Angriff auf Cherbourg nur ein Flugzeug beim Angriff am 18. ds. kein einziges verloren haben.

Die Konzerte der Münchener Pfingster-Woche.

M. Schw. München, 17. Juni.

Neben dem Dramatiker Pfingner ließ man auch den Lyriker und absoluten Musiker zu Wort kommen. In zwei Konzerten wurden eine große Anzahl seiner Lieder und ein Teil seiner Kammermusik aufgeführt. Die Programme der beiden Abende trugen jeweils eine eigene Note: war der erste auf einen schweren, düstern Ton gestimmt, so atmete der zweite Freiheit, Jugendlichkeit, Musikerkundigkeit. Dem Klaviertrio op. 8 mit seinen bedeutenden Mitteln, dem von tiefer Empfindung getragenen, melodisch so überaus reich gehaltenen langsamen, und dem geistvollenden, brillanten Scherzo op. 23. Macht das Werk auf den ersten Anblick auch einen durchaus rhapsodischen Eindruck, so erweist der Musiker doch bald mit Freunden die festgefügte straffe Form des Ganzen. Die einzelnen Stimmen wandeln scheinbar in oft absonderlichen Linien ihre ganz selbständigen Wege, sind aber nie ohne innere Beziehung zueinander, sondern verknüpfen sich trotz ihrer kontrapunktischen Färbung zu einem Gebilde, dessen kennzeichnendes Moment in der Farbe liegt, nicht wie z. B. bei Wagner in der Zeichnung.

Als Niederkomponist hat Pfingner köstliche Schätze zu verbleiben. Auch hier spricht der Formentworfener das erste Wort. Es ist kein Lied, das nicht in einer ganz vorgezeichneten Gestalt und Stimmung festgehalten wäre, so daß man bei manchem Wünschen möchte, der eierne Konter würde einmal geprengt zugunsten von noch ungezügelteren, noch hinreißenderen Steigerungen. Um die Lieder machen sich die Damen Bogun, Wille, die Herren Erb, Proderjien, Schüßendorff — sämtliche von der Münchener Hofoper — durch die lächelnd vollendete Wiedergabe verdient. In den Klavierpart der Kammermusikwerke teilt sich Hans Pfingner mit Generalmusikdirektor Bruno Walter, zu denen sich als vorzügliche Vertreter der Streichinstrumente Professor Alexander Petrichnikoff, Fritz Peter, Ludwig Klattner, Josef Leslele gestellt.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W.D. Wien, 18. Juni. (Nicht amtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

Deftlicher und südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Komor-Abchnitt warfen Abteilungen des bosnisch-herzegowinischen Anantrie-Regiments Nr. 4 den Feind aus einem Stützpunkt, nahmen ihm einen Offizier und 28 Mann an Gefangenen ab und behaupteten sich gegen mehrere Angriffe in der eroberten Stellung. Sonst nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

W.D. Sofia, 18. Juni. Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: Zwischen Bardar und Doiransee ging eine mit Maschinengewehren und Selbstladegewehren ausgerüstete englische Aufklärungsabteilung nachts gegen unsere vorgeschobenen Posten in der Umgebung des Dorfes Dolatti vor. Sie wurde jedoch durch unser Feuer zum Rückzug gezwungen. Wägen der unteren Struma besetzten wir sieben Ortschaften. Bei vier von ihnen fanden Geplänkel zwischen unseren vorgeschobenen Posten und feindlichen Aufklärungsabteilungen statt. An der übrigen Front sehr schwaches Artilleriefeuer.

Humanitäre Front: Vereinzelt Infanterie- und Artilleriefeuer bei Tulcea.

Der türkische Tagesbericht.

W.D. Konstantinopel, 18. Juni. Amtlicher Bericht von gestern: Kaukasusfront: Am linken Flügel wurden Ueberfälle, die der Feind an einigen Stellen auf unsere Vorposten verfuhrte, abgeschlagen. An den anderen Fronten berichtet Ruhe.

U-Bootserfolge.

W.D. Berlin, 17. Juni. (Amtlich.) Im englischen Kanal wurden durch unsere U-Boote 5 große englische Dampfer, von denen 3 bewaffnet und einer anscheinend ein Tankdampfer war, ferner 5 Segler und 8 Fischerfahrzeuge versenkt. Darunter befanden sich der englische Dreimastdampfer „Phantom“, der englische Gaffelbohrer „Alfred“ (früher deutsch) mit Kohlen von Newcastle nach Caen, der englische Motorbohrer „Marjorie“ und ein unbekannter englischer Schoner mit Kohlenladung, sowie die englischen Fischerfahrzeuge „Ocean Bride“, „Dawara“, „Torbay Lak“, „Gariab“ und die französischen Fischerkutter „Eugenie Mathilde“, „Francois Georgette“, „S. 1065“ und „Mabelleine“.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

AK. Großh. Hoftheater Karlsruhe. Am Samstag wurde im Hoftheater für die Wohlfahrtskasse des Deutschen Bühnenvereins Offenbachs burleske Oper „Dyptus in der Unterwelt“ gegeben. Der ehemalige Leiter der „Bouffes Parisiens“ ist zwar als Kriegsbefehlshaber eine etwas merkwürdige Figur, und der Geist, der aus den meisten seiner Werke spricht, dem, der uns in dieser großen Zeit besetzt oder doch besetzen sollte, so ziemlich entgegengelehrt. Aber wir haben in diesem Krieg ja schon so viele und große Ueberforderungen erlebt, daß wir nicht mehr leicht zu verblassen sind. So mag denn ausnahmsweise der gute Zweck das Mittel heiligen. Die Aufführung war in jeder Hinsicht ausgezeichnet. Herr Sande gab den moralisch anrüchlichen Göttervater mit unverwundlichem Humor in Spiel und Gesang vorzüglich, ebenso Herr Bullard den Dyptus; beide Künstler staketen ihre Rollen mit einer Menge von eigenen Witz aus, die einen Teil des Publikums nicht aus dem Lachen herauskommen ließen. Frau v. Erasts Eurydice war ganz auf den frischen Ton gestimmt, den diese Rolle nun einmal verlangt. Von den übrigen Darstellern erwähnen wir noch als besonders gut Prof. Dr. Bruntz (Venus), Prof. Nob. Mayer (Kupido), Frau Mosele-Tomischik (öffentliche Meinung), Herr Hiegler (Krieteus-Pluto) und Herr Herz als unübertrefflichen Bringen von Arkadien. Die Aufführung wurde von Herrn Kapellmeister Schweppe mit Schwung und Sicherheit geleitet, die wohlgeklungenen Tänze waren von Frau Allegri-Payz eingeleitet.

Ergebnis des Preisauswählens des Evangelischen Presbyterverbandes für Deutschland. Ende vorigen Jahres erließ der Evangelische Presbyterverband für Deutschland E. B. (St. Berlin-Steglich) ein Preisauswählen für eine Schrift, in der auf wissenschaftlicher Grundlage in volkstümlicher Art dargelegt werden sollte, welche Gaben und Aufgaben die Tagespresse durch die Person und das Werk des Reformators empfangen hat. Der Gedanke weckte ein lebhaftes Echo. Das

Die Kriegslage.

Karlsruhe, 18. Juni.

In der Sonntagsausgabe der „Basler Nachrichten“ hat Oberst Egli als eine besonders auffallende Erscheinung der diesjährigen Schlachten die Tatsache hervor, daß die Angriffe der Engländer und Franzosen eine so geringe Ausdauer zeigten. Und das ist ohne Frage richtig. Die Offensiven des vorjährigen Frühjahrs und Sommers haben sich monatelang fortgesetzt, und wenn auch einzelne Pausen eintraten, so hielten doch die großen Anläufe viel länger an. In diesem Jahre zeigt die große, von langer Hand vorbereitete Angriffsbewegung der Engländer und Franzosen an der Westfront ein wesentlich anderes Bild. Die Vorstöße der Alliierten bei Arras und der Champagne, die sich gegen die beiden Eckposten der deutschen Siegfriedstellung richteten, sind merkwürdig schnell vererbt, und ebenso scheint es mit dem Angriff der Engländer in Flandern zu gehen. Mit Recht weist Oberst Egli darauf hin, daß die großen Vorbereitungen der Engländer, über die der Neuter-Korrespondent so ausführlich berichtete, erwarten ließen, daß der Angriff gegen den Wobsaete-Bogen nur die Einleitung zu einer neuen großen Kriegshandlung mit einem Ziele sei, das man nicht näher als Velle suchen konnte. Das war aber nicht der Fall. Der Verlauf des Vorstoßes glich, so meint der Schweizer Offizier, einem glänzenden Feuerwerk, bei dem eine gewaltige, vorbereitende Arbeit in kürzester Zeit verpufft wird, und dem nichts mehr nachfolgt. Nach englischen Angaben wurde ein Jahr lang an den Minen gearbeitet, die am Morgen des 7. Juni explodierten, um den deutschen Widerstand zu verwickeln. Am Abend des 8. Juni konnten dann die Engländer allerdings melden, daß sie am Vortage ihre Ziele erreicht hätten, dann war Schluss der großen Kämpfe. Was noch nachfolgte, waren kleine Vorstöße und Gegenstöße zur Verbesserung einzelner kleiner Abschnitte, aber keine Fortsetzung einer großen Unternehmung. Damit sinkt der ganze, mit einem gewaltigen Aufwand an Kriegsmitteln aller Art unternommene Angriff auf ein Ereignis herunter, dem nur noch örtliche Bedeutung zukommt: es ist den Engländern gelungen, von dem starken deutschen Block eine kleine vorbringende Ecke abzuschlagen, aber daß deswegen dessen Widerstandskraft gelitten hätte, davon ist keine Rede.

Angesichts dieser Reihe von Mißerfolgen haben die Feinde nun wieder die alte Formel von der „Bermürbung des Gegners“ hervorgeholt, die der eigentliche Zweck dieser mit den gewaltigsten Mitteln unternommenen Angriffe sein soll. Auf diese abgegriffene Ausrede fällt aber selbst kaum ein französisches Provinzialblatt mehr herein, denn es läßt sich leicht nachweisen, daß die Bermürbung in den Reihen der Engländer und Franzosen selbst alles Maß überschreitet. Die Engländer haben nach dem Ausweis ihrer Verlustlisten bei Arras ebenso wie an der Somme einen täglichen Durchschnittsverlust von 4500 Mann erlitten. Dadurch ist im Verlauf der Offensive vom 9. April bis gegen Ende Mai ziemlich die Hälfte der 500 000 Mann verbraucht worden, die zum Angriff eingesetzt worden sind. Die Franzosen haben etwa 800 000 Mann eingesetzt, ihre Verluste lassen sich bei dem Mangel an Verlustlisten nicht nachweisen. Doch läßt sich über ihre Höhe durch einen Vergleich mit den englischen Ziffern ein sicheres Bild gewinnen. Jedenfalls ist

Preisrichteramt übernommen die Herren Geh. Oberkonsistorialrat Probst D. Kaueran-Berlin, Universitätsprofessor D. Scheel-Tübingen, Studiendirektor Jordan-Wittenberg, Direktor Swiercawski-Galle a. S. und Pfarrer A. Sinderer-Stuttgart. Es ist nunmehr der ausgeschriebene Preis von 300 M. Herrn Stadtpfarrer und Schriftsteller Friedrich Hinderlang in Karlsruhe (Baden) für seine Schrift: „Luther und die heutige Tagespresse. Eine zeitgemäße Betrachtung“ zuerkannt worden. Sie wird demnächst in Druck erscheinen und dürfte auch für den von den Deutschen Evangelischen Preisverbänden beim deutschen evangelischen Volke angeregten Reformationsdanke zum Schutze und zur Erhaltung der sittlich-religiösen Werte im öffentlichen Volksleben der Heimat durch das gedruckte Wort willkommenen Grundlagen gediegenen Verständnisses bieten.

• Kleine Mitteilungen. Zum Rektor der Technischen Hochschule zu Hannover für die Amtszeit vom 1. Juli 1917 bis dahin 1919 wurde der ordentliche Professor des Maschinenbaus Geh. Regierungsrat Ludwig Tröske ernannt. — Der außerordentliche a. o. Professor für innere Medizin an der Universität Gießen, Dr. med. Klaus Weber, wurde zum ärztlichen Leiter der medizinisch-wissenschaftlichen Abteilung der hiesigen Anstalt in Bad Nauheim ernannt. — In Marburg starb der Oberbibliothekar der dortigen Universitätsbibliothek Dr. phil. August Reuter. — Prof. Dr. Waldemar Mißlerlich von der Universität Greifswald hat den Ruf auf den Lehrstuhl der Nationalökonomie an der Universität Breslau als Nachfolger von Prof. von Wendt zum Frühjahr 1918 angenommen. — Der Ordinarius für römisches und bürgerliches Recht Dr. Andreas von Tuhr in Strassburg hat die Berufung an die Universität Göttingen als Nachfolger von Prof. H. Tibe abgelehnt. — Der Senator der Berliner theologischen Fakultät Wilhelm Geheimer hat Professor für Neues Testament D. Dr. phil. Bernhard Weich vollendet am 28. Juni das 90. Lebensjahr. — Der Geh. Hofrat Professor Dr. theol. Walter Caspari, Ordinarius der praktischen Theologie, Pädagogik und Didaktik an der Erlanger Universität, begibt am 19. d. M. seinen 70. Geburtstag.

soviel klar, daß die Vernichtungstaktik, die unsere Gegner als
Ergebnis für die fehlgeschlagene strategische Offensive im Munde
führen, die Engländer und Franzosen am härtesten und
fürchtbarsten schlägt. Deshalb werden die weiteren An-
griffe an der Westfront die Lage nicht zu unseren Ungunsten
ändern. Ganz abgesehen davon, daß die Feinde gar nicht im
Stande sein werden, ein solches Verfahren bis zur Erreichung
ihres Endzieles, d. h. bis zur Vertreibung der deutschen Heere
aus Frankreich und Belgien durchzuführen.

Auch die übrigen Fronten bieten ein Bild, das uns durchaus
günstig ist. An der Ostfront hat sich die Lage seit längerer
Zeit nicht geändert. Der neue Kriegsmilitärminister Kerenski
und der neue Generalissimus Brussilow sind zweifellos
Männer von Entschlossenheit und Willen. Ob sie aber den Zu-
stand der soldatischen Massen wesentlich beeinflussen werden, ist
eine andere Frage. Vorläufig ist jedenfalls die russische Invali-
derie für eine Offensive noch nicht gewonnen. Zudem bestehen
nicht nur für die Bevölkerung, sondern auch für das Heer die
ernstesten Versorgungschwierigkeiten. Für Teilschiffen
mögen die und da Munitionsvorräte angehäuft sein, für eine
Generaloffensive aber fehlen sie. An der mazedonischen
Front ist der allgemeine Angriff im Mai gescheitert. Die
zehnte Salonischer Schlacht ist geschlagen, und hat den Ita-
lienern nichts eingebracht als einen geringen Geländegewinn.
Vergeblich haben sie versucht, an der Tiroler Front durch
einen überraschenden Angriff das im vorigen Mai verlorene
Gebäude zurückzugewinnen. Auch hier wie an allen Fronten ein
Mißerfolg, der mehr oder weniger groß angelegten Angriffs-
bondung. Das ist nach den überschüssigen Hoffnungen im
Frühjahr für unsere Gegner ein niederschmetterndes Ergebnis.
Wenn sie dabei neue Hoffnung auf den Kriegseintritt Ameri-
kas setzen, so wissen wir ganz genau, daß die Vereinigten
Staaten vor dem Beginn des nächsten Jahres überhaupt keine
nennenswerten Truppenbestände zur Verschiffung bereit haben
können.

Auf unserer Seite aber bleibt der Unterseebootkrieg
ein Gewinnfaktor mit stets wachsendem Gewicht. Schon jetzt
sind die unmittelbaren Wirkungen auf die Kriegführung durch
Verhinderung von Munition und Truppen sehr stark fühlbar.
Ebenso werden sich in kurzer Frist die mittelbaren Wirkungen
durch das Ausschleiden der wichtigsten Kriegsschiffe
entscheidend bemerkbar machen. So muß und wird in absehbarer
Zeit der Log kommen, an dem hinter der Front der Engländer
und Franzosen ein allmählicher Abbau anhebt. Der
Nachschub wird stocken, die Zufuhrwege werden mehr und mehr
berden, und der scharfen Kriegführung wird damit ein Ziel
gesetzt sein. Auf der Gegenseite wird man zweifellos alles bis
zur letzten Möglichkeit versuchen, um diese unausbleibliche
Entwicklung zu hemmen oder zu vereiteln. Wir müssen auf unserer
Seite dagegen alle Kräfte einsetzen, damit unsere Heeresleitung
die scharfe Unterseebootwaffe mit aller Macht führen und bis
zur letzten Möglichkeit ausnützen kann.

So wird der Weltkrieg immer mehr werden, was er jetzt
schon ist: ein Krieg des ganzen Volkes gegen das Jüngergebilde
der angelsächsischen Weltmacht. Für das gesamte deutsche Volk
gilt deshalb keine andere Parole, wie für das Heer: Mit Sünden-
burg durch den Kampf zum Sieg! Es gilt für das Volk, die-
selbe Disziplin zu halten, wie sie das Heer zum Siege braucht.
So wie die Truppen dem Sieger von Tannenberg trotz aller
Mangelschreien mit blindem Vertrauen folgten, so muß jetzt
das ganze Volk in dem entscheidenden Waffengange des Unter-
seebootkrieges unerschütterlich und geschlossen hinter der obersten
Heeresleitung stehen. Die militärische Lage gibt uns alles Recht
zum besten Vertrauen. Der Sieg kann und nicht fehlen, wenn
wir fest bleiben in Opfermut und Vertrauen und des Sieges
gewiß sind.

Die englischen Mal-Verluste.

St. Zürich, 17. Juni. Nach Schweizer Korrespondenz-
meldungen aus London belaufen sich nach den amtlichen Auf-
zeichnungen die englischen Gesamtverluste im
Monat Mai auf 114 590 Mann und 12 840 Offiziere
ausschließlich der Flotte.

Die feindlichen Heeresberichte.

St. Paris, 18. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag.
In der Gegend nordwestlich von Czerny eröffneten die Deutschen in
überraschender Weise ein heftiges Feuer auf die Stellung La Bobelle.
Gelegentlich sammelten sich Sturmtruppen in den Gärten. Die französi-
sche Artillerie brachte diese Angriffsvorkehrungen zum Stillstand
und schaffte Ruhe. Weiter östlich steigerte sich der Artillerie-
kampf während der Nacht im Abschnitt von Gurbelise zu außer-
ordentlicher Heftigkeit. Östlich von Reims und nördlich
von Embremont wurden deutsche Erkundungsabteilungen durch Feuer
zerstreut. In der Westebene und in den Bogenfeldern gelang uns
Sankttré. Wir brachten Gefangene zurück, nachdem wir zahlreiche
Deckungen zerstört hatten.

St. Paris, 18. Juni. Amtlicher Bericht von gestern abend.
Nach der Besetzung des Wäldchens von Gurbelise griffen nach-
mittags die Deutschen nördlich von dem vordringenden Winkel unsere
Stellungen an, in die einzudringen ihnen glückte. Nach
einem heftigen Kampf zurückgeworfen, konnte der Feind nur einen
kleinen Teil unserer vorgeschobenen Stellung halten. Der Artillerie-
kampf hielt den ganzen Tag in dieser Gegend an. Ebenso bei Czerny
und nördlich von Reims an Reims. Die Deutschen beschossen in den
vorigen Tagen Reims heftig. In die Stadt wurden heute 1200 Granat-
kugeln geworfen, die mehrere Opfer unter der Zivilbevölkerung
forderten.

St. London, 18. Juni. Amtlicher Bericht von gestern. Portu-
galesische Truppen wiesen im laufenden Monat verschiedene
deutsche Streifabteilungen zurück. Wir machten gestern abend bei einer
Streife nördlich von Cougenecourt einige Gefangene. Südlich vom
Somal von Orens-Commes gelang eine feindliche Streifabteilung in
unser Artilleriefeuer und konnte unsere Gräben nicht erreichen.

Drohende Kabinettskrisis in Oesterreich.

Wien, 17. Juni. (Frankf. Ztg.) Die Regierung Clam-
Martini steht in einer sehr ernstlichen Krise. In ganz
überraschender Weise haben die Verhandlungen zwischen der
Regierung und dem Polenklub gestern abend mit einem
Beschlusse des Polenklubs geendet, der den vollständigen
Abbruch der Beziehungen zu der Regierung mit
28 gegen 12 Stimmen darstellt. Mit dieser Stimmenzahl, die
bei größerer Beteiligung an den Beratungen noch ungünstiger
für die Regierung ausgefallen wäre, erklärt der Polenklub, daß
er der Regierung Clam-Martini das Budgetprovi-
sorium nicht bewilligt und erst mit einer neuen
Regierung über die Postulate verhandeln wird. Um diesem
Beschlusse mehr Nachdruck zu geben, wurde er der Regierung
schriftlich übermittelt. Der Ministerpräsident Graf Clam-
Martini wird aus der neuen Sachlage insofern die Kon-
sequenzen ziehen, als er zunächst am Montag nach der Rückkehr
des Kaisers diesem Bericht über die neu geschaffene Lage
einfach wird. Die für die Fortführung der Verhandlungen
eingetretene Minorität der Polen umfaßt nur die konservativen
Partei. Den Führern des Polenklubs ist es gelungen, die
Bauernabgeordneten, die durch die kriegerischen Ereignisse der
letzten drei Jahre und deren Rückführung gerade auf Galizien
sehr gereizt sind, zu ihrer Anschauung und damit zum Kampf
gegen die Regierung zu bewegen.

Über den Beschluß des Polenklubs

Wien, 17. Juni. Im Ministerium fand vormittags
eine Besprechung des Ministerpräsidenten Graf Clam-
Martini mit dem Präsidium des Polenklubs statt,
worauf der Polenklub zu einer Sitzung zusammentrat. Wie
verlautet, hat man nach einer längeren Debatte einen von vier
Gruppen gestellten Kompromißantrag beschlossen, der
besagt:

1. Der Polenklub beauftragt sein Präsidium, dem Minister-
präsidenten zu erklären, daß er diese Regierung nicht
unterstützen werde, und daß er aus dieser seiner Stellung-
nahme die Folgerungen ziehen werde. Der Polenklub ist jedoch
bereit, mit einer neuen Regierung in Verhandlungen zu
treten.
2. In Ausführung des Beschlusses seines Budgetausschusses,
gegen das Budgetprovisorium zu stimmen, ermächtigt er die
Ausschließmitglieder, dennoch im Ausschuss zu erklären, daß der
Klub für die Staatsnotwendigkeiten stimmen
werde, sofern die neue Regierung das Vertrauen des Polenklubs
besitzen werde.

Ein Antrag der konservativen Gruppe, der sich für weitere
Verhandlungen mit der Regierung aussprach, wurde abgelehnt.

Die Zustände in Rußland.

Kopenhagen, 18. Juni. (Adn. Ztg.) Die in den
letzten 24 Stunden zahlreich eingelaufenen, zum Teil sich wieder-
holenden Telegramme aus Rußland lassen erkennen, daß die
Gegensätze sich stets schärfer zuspitzen. Vorläufig
besteht ein solcher Streit der von der Entente anerkannten
Regierung und dem Volkswillen, der zum großen Teil vom
Soldaten- und Arbeiterausdruck zum Ausdruck gebracht wird.
Sowohl der innere als der äußere Politik ist der seit allge-
meiner Friedenswille angeprägt. Das Verhalten der
Arbeiter, die wissen, daß die Entente die Kriegsgeräte für die
russische Front liefert, und diese so weit wie möglich im Lande
hergestellt wissen wollen, kennzeichnet ihren Glauben, daß sie ein
gutes Recht hätten, den amerikanischen-englischen Selbst-
bestimmungsrecht, wie angängig, zu setzen. Deshalb
sind noch nie geäußerte Forderungen, wie doppelte
Löhne bei sechsständiger Arbeitszeit, gefordert und bewilligt
worden. Ausstände im Verkehrswesen gehören zur Tages-
ordnung; kürzlich haben diese sich auf die Lebensbedürfnisse der Eisen-
bahnen mit der Front erstreckt, so daß die ohnehin schon
spärliche Versorgung der Soldaten einen verhängnisvollen
Abbruch erlitten hat. Dadurch sind die Truppenführer gegen-
über den Soldaten unzufrieden, die immer zahlreicher werden,
mühsam. Man spricht nicht mehr allein von einzelnen saken-
mäßigen Soldaten, sondern von ganzen Abteilungen.
Dieses Verhältnis der Rekrutierung verflanzte sich bis in
die höchsten Kommandostellen, und man erwartet, daß auch
Brussilow, der sich Kerenski und Thomas gegenüber für die
Verwirklichung der Eisenbahnpläne verbürgt haben soll, dem
Beispiel seiner ersten Generale Gurko, Dragomirov und
Judenitsch folgen werde.

Die Hauptversammlung des Arbeiter- und Soldatenrats.
St. Petersburg, 18. Juni. (Pet. Tel.-Büro.) Die hier
zusammengesetzte Hauptversammlung der Arbeiter- und
Soldatenräte hat einstimmig Beschlüsse, den Vorsitzenden
des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates zum Vor-
sitzenden gewählt.

St. London, 17. Juni. Reuter meldet aus Petersburg:
Der Großrat der Soldatenabgeordneten hat mit 640 gegen
121 Stimmen einen Entschluß angenommen, durch den die Aus-
weisung des Schweizer Grimm gebilligt wird.

Die Sozialisten-Konferenz in Stockholm.

Madrid, 18. Juni. (Frankf. Ztg.) vom Vertreter des
Wiener K. K. Tel. Bureaus.) Nach einer Meldung des
„Imparcial“ werden die spanischen Sozialisten an der
Stockholmer Konferenz teilnehmen.

Die unklare Lage in Spanien.

Zürich, 17. Juni. Die „Zürcher Post“ meldet aus Mailand: Nach
einem Telegramm des „Corriere della Sera“ ist man in London über
die gespannte politische Lage in Spanien sehr beunruhigt.
Gerüchteleise verlautet, daß sich außerordentliche Ereig-
nisse in verschiedenen spanischen Städten ab-
spielen. „Daily Express“ und „Manchester Guardian“ berichten
von revolutionären Bewegungen. Es habe den Anschein,
daß die hohen Lebensmittelpreise und die seit Jahren herrschende nach-
lässige Verwaltung in Spanien Unruhen heraufbeschworen haben,
die bei der gleichzeitigen akuten Krise im Heere kaum im Zaume ge-
halten werden dürften.

Bern, 17. Juni. Die Pariser Blätter bringen eine Reihe
auffehrender Berichte aus Spanien über Schwierigkeiten und
Unzustände im Asturischen Kohlenbergbau, über eine Auf-
störung unter den Eisenbahnern in ganz Spanien, über das Auf-
treten von Beamtenverbänden gegenüber ihren Zentralbehörden,
über unerträgliche Lebensmittelpreise, über eine Gärung in
der Fortschrittspartei und über eine Unabhängigkeitserklärung in
Catalonien. Dazu kommt die schwierige auswärtige Lage
Spaniens. Trotzdem, sagt der Madrider Berichterstatter vom
„Petit Parisien“, glaube man an eine erfolgreiche Wirksamkeit des
Kabinetts Data.

Griechenland im Joche der Entente.

Rom, 18. Juni. Nach einer Meldung des „Giornale
d'Italia“ sind König Konstantin, Königin Sofia und
Prinz Georg am 17. Juni vormittags 9 Uhr in
Messina eingetroffen, von wo sie sich unverzüglich nach
der Schweiz begeben werden.

Paris, 18. Juni. Meldung der Agence Havas aus
Athen: König Konstantin hat Griechenland verlassen.
Die Regierung und der Oberkommissar hätten alle Maß-
nahmen ergriffen, um jede Störung der Ordnung zu verhin-
dern. Der Befehlshaber des ersten Armeekorps ließ die
Militärklubs, wo die royalistischen Offiziere zur
Besprechung der Lage zusammenkamen, einweisen schließen.
Die Behörden im Piräus forderten durch Anschlag alle Besitzer
von Waffen auf, sie bei Vermeidung schwerer Strafen vor
Morgen abzuliefern. Die Vorsitzenden der Neutralitätsoberände,
die gestern von der Polizei der Alliierten verhaftet worden waren,
wurden nach scharfer Ermahnung wieder entlassen. Zur
Vermeidung wurden heute neue Truppen ausge-
schickt. Alles deutet auf eine demnächstige Besserung der
Ernährungsfrage hin. — Ein Dampfer hat heute im Piräus
4600 Tonnen Getreide ausgeladen. Eine weitere Ladung wird
morgen erwartet. — Auf ein Begrüßungstelegramm von
Benjelo antriet Ministerpräsident Nibot, daß er in ihm
den Mann sehe, der Griechenland im Innern wiederherstellen
und seine Wünsche auf berechtigte Ausdehnung verwirklichen
werde.

Zürich, 17. Juni. Der „Solo“ meldet, die griechischen
Gefangenstädte Avarisio, Patras, Githio und
Nauplia sind von Truppenabteilungen der Alliierten besetzt
worden. Die griechischen Garnisonen sind in den besetzten
Städten nicht mehr angetroffen worden.

Paris, 17. Juni. „Soubour Petit Parisien“ erzählt
aus Saloniki: Die allgemeine Auffassung wohlunterrichteter
Kreise gehe dahin, daß Benjelo nicht zögern werde,
die Macht wieder zu übernehmen. Man nimmt als
Zeitpunkt den 1. Juli an. Benjelo hatte eine lange Be-
sprechung mit Konstantin in Saloniki, wobei er sich während der
Ereignisse, die mit der Abdankung König Konstantins endeten,
begeben hatte.

Berlin, 18. Juni. Die Vergewaltigung Griechen-
lands benutzt der „Corriere della Sera“ zu einer Geran-
forderung der noch neutralen Staaten, indem er
schreibt: Die Zeiten der Neutralität sind vorbei, die Stunde der
griechen Entscheidung ist da. Die furchtbaren, festsitzenden Neu-
tralen werden besiegt werden.

Aus dem Reich.

Ablegung von Namenszügen feindlicher Herrscher im preussischen Heere.

Wie die „Kreuzzeitung“ von zuständiger Seite hört, haben in
der preussischen Armee die Truppenteile, die bisher den Namens-
zügen eines feindlichen Herrschers usw. auf den Schultern trugen,
auf Allerhöchsten Befehl diesen Namenszug abgelegt.
Es sind dies folgende Truppenteile: Kürassier-Regiment Nr. 8
(Georg V. von England); Infanterie-Regiment Nr. 8
(Nikolaus II. von Rußland); Jäger-Bataillon Nr. 41
(Königin-Mutter von Italien); 2. Garde-Dragonier-Regi-
ment (Kaiserin-Mutter von Rußland). — Die Namens-
züge verstorbenen Herrscher der jetzt mit uns vereinigten Könige,
zum Beispiel Garde-Grenadier-Regiment Alexander
(Kaiser Alexander I. von Rußland); Kürassier-Regi-
ment Nr. 6 (Kaiser Nikolaus I. von Rußland);
Dragoner-Regiment Nr. 9 (König Karl I. von Rumänien);
Infanterie-Regiment Nr. 13 (König Humbert von Italien)
u. a. werden nicht abgelegt, da die Erinnerung an diese mit uns
treu verbündeten getreuen Fürsten in der Geschichte der preussischen
Armee fortlebt.

Die Kühlung der Bezugspreise für Zeitungen.

Berlin, 17. Juni. Wie wir zuverlässig erfahren, beabsich-
tigt die sozialdemokratische Arbeitergemeinschaft an-
demnächst eine Tageszeitung in Berlin erscheinen
zu lassen. Angeblickt sollen hinter diesem Plan größere
Geldmittel, man spricht von zwei Millionen, zur Verfügung
stehen. — (Es wäre interessant, zu erfahren, woher diese 2 Mil-
lionen der „Unabhängigen“ stammen. D. Schriftstg.)

Erhöhung der Bezugspreise für Zeitungen.
119 württembergische Zeitungen geben bekannt,
daß sie infolge der Verteuerung aller Materialien genötigt sind,
ab 1. Juli d. J. die Bezugspreise zu erhöhen. Auch die
norddeutschen Zeitungen sind zu den gleichen Maß-
nahmen genötigt.

Badische Politik.

Rieser in Heidelberg.

Heidelberg, 17. Juni. In einer Versammlung der
Nationalliberalen Partei sprach der Vertreter des
Reichstagswahlkreises Heidelberg-Eberbach, Geh. Rat Rieser,
wobei er auch seine Gedanken über eine politische Neu-
orientierung entwickelte. Er hielt eine wirkliche Fort-
schrittsmöglichkeit nur in einem engeren Zusammenarbeiten der
großen liberalen Parteien, das allein es ermöglichen könne, das
parlamentarische Regime nach und nach in Wirklichkeit umzu-
setzen. Bei Besprechung der Kriegslage wandte sich Geh. Rat
Rieser scharf gegen die Traumacher und gab seiner Sie-
gessubersicht Ausdruck.

Die Unabhängigen.

Karlsruhe, 17. Juni. In der vergangenen Woche hielt
der hiesige Verein der unabhängigen Sozialdemo-
kratie eine geschlossene Mitgliederversammlung ab,
in welcher Abg. Sed ein Referat über die letzte Landtag-
tagung erstattete. Er betonte dabei laut „Bad. Presse“ den
Widerpruch zwischen der staatsministeriellen Erklärung von der
Gleichheit in der gesetzlichen Behandlung der Sozialdemokratie
in Baden und der Ueberwachung dieser geschlossenen Sitzung
durch zwei Abgeordnete des Bezirksamts. Aus dem Referat über
die Beschlüsse der Vorjahrsversammlung vernahm man, daß der Verein über 100
Mitglieder zählt und daß nächstens Reichstagsabg. Gause hier
spricht.

Aus dem Großherzogtum.

Mannheim, 18. Juni. Am Sonntag vormittag fand hier
unter starker Beteiligung die Beisetzung des Verlegers der
„Neuen Badischen Landeszeitung“, Julius Wenschmeier,
statt. Zu der Trauerfeier waren außer den Angehörigen und
Verwandten, unter denen man den Dichter Richard Dehmel be-
merkte, erschienen der Oberbürgermeister, der Amtsvorstand,
Mitglieder der städtischen Kollegien, Berufscollegen des Toten,
Vertreter von Vereinen und Korporationen und das Perso-
nal der Zeitung und des Verlags, denen Julius Wenschmeier
sein Lebensschicksal gewidmet hatte. Im Trauerhause waren sehr
viele Beileidsbeziehungen eingegangen, darunter von dem
Minister des Innern, von dem Landeskommissar, von dem Ober-
landesgerichtspräsidenten, von den verschiedenen Parteien und von
Verlegern und Redaktionen deutscher Zeitungen, sowie von dem
Badisch-Pfälzischen Zeitungsverlegerverein.

Mannheim, 17. Juni. Ueber eine Entführung meldet der
Reichsbericht: Die angehende Maria Wolf entführte ein hiesiges
Mädchen von Redarjahn nach Mannheim und suchte es dort bei der
Lebensfrau über den Rhein ins Wasser zu werfen, wurde aber davon
gehindert. In Mannheim ließ die Kaiserin dann das Mädchen an
einer Sanstete gefasst fassen. Nach den angeblichen Wolf wird ge-
schahet.

Ettlingen, 18. Juni. Der Gemeinderat hat die Er-
höhung des Gaspreises beschlossen und zwar für Koch-
und Leuchtgas von 16 auf 18 Pfennig, für Gas für technische
Zwecke und für das Gas für den Staatsbahnhof von 14 auf
16 Pfennig. Auch die elektrischen Strompreise sollen
erhöht werden.

Ettlingen, 17. Juni. Für die 11-Boots-Spende sind hier über
8000 M. eingegangen.

Baden-Baden, 17. Juni. Im hiesigen Stadtwald fand kürzlich
eine Brennholz-Versteigerung statt, bei welcher trotz der
Aufforderung des Versteigerers, die unsinnige Preis-
überbietung zu unterlassen, diese Maßnahme nicht beachtet und
für ein Stier Brennholz bis zu 45 M. geboten wurden. Dies Ge-
schäft hat in manchen Preisen mit Rechte große Verwirrung her-
gerufen und der Stadtrat hat infolgedessen Maßnahmen getroffen, um
die Abgabe von Brennholz zu einem angemessenen Preis zu
ermöglichen. Es sollen zunächst Entwürfe von Brennholz aus dem Wald

